



CHRISTOPHER THOMAS PLAUN DE LEI II SILSERSEE 2013

Weit und breit Frieden

„Mir ist es, als wäre ich im Lande der Verheissung. Hier will ich lange bleiben“, schrieb einst Friedrich Nietzsche seiner Schwester aus dem Engadin. Auch die Bilder von Christopher Thomas laden zum Verweilen ein. Etwas Eile ist jedoch geboten. Denn nur noch bis zum 4. Juni zeigt „Bernheimer Fine Art“ in Luzern die Engadin-Serie des deutschen Fotografen.

ICH BIN SO FREI

Wirklich. Wir leben in einem Land der Meinungsfreiheit und der Pressefreiheit, ein Land, in dem verfassungsmässig festgehalten ist: „gewiss, dass nur frei ist, wer seine Freiheit gebraucht...“.

Und im Artikel 16 Absatz 2 steht, dass jede Person das Recht hat, ihre Meinung frei zu bilden und sie ungehindert zu äussern und zu verbreiten. So weit, so gut.

Rein theoretisch habe ich also eidgenössisch verbriefte die Freiheit, nein zu Modetrends zu sagen. Und das auch zu kommunizieren. Ich kann es total unsinnig finden, dass Marken teils sechs Mal pro Jahr

neue Mode auf den Markt werfen und mir damit suggerieren, dass das, was ich vor zwei Monaten gekauft habe (und das zudem noch erst für in zwei Monaten gedacht war), heute nicht mehr aktuell ist. Wenn ich denn überhaupt ein sogenannter „early achiever“ sein will, also jemand, der immer alles sofort haben muss. Die Hersteller der Produkte leben natürlich auch in demokratischen und freien Ländern, also die meisten wenigstens. Darum haben einige gefunden, sie seien so frei und machen das selbst verschuldete Saison-Kuddelmuddel nicht mehr mit. In London ist man da ganz weit vorne, spielt mit dem Gedanken, Kollektionen für den Herbst/Winter tatsächlich auch erst dann zu zeigen und sie sofort verfügbar zu machen. Wie muss ich mir das vorstellen? Als ich klein war, gab es Sommerausverkauf und Winterausverkauf. Man stand bei Ladenöffnung vor der Warenhaustür und sprintete rein, um kurz vor Sommer- respektive Winterschluss noch Schnäppchen zu ergattern, die es nur wenige Tage gab. Gesetzlich geregelt. Jetzt also stehe ich am Laufsteg an und soll von dort direkt in den Laden rennen, um das zu kaufen, was ich ge-

rade gesehen habe? Werden Millionen Fashionistas die Schauen künftig streamen können und sobald der Vorhang fällt, die Boutiquen stürmen? Man könnte sich von all dem frei machen und einfach das kaufen, was und wann man möchte. Wobei das mit der Selbstbestimmung auch so eine Sache ist: Wie weit bringen einen die Medien dazu, zu wollen, was wir wollen? Ich sehe eine Zukunft mit abstrusen Shoppingmöglichkeiten: virtuell im Livestream der Fashionshow das Model anklicken und den Look im lokalen Conceptstore reservieren oder am besten gleich nach Hause liefern lassen. Modeschauen als Hologramme direkt vor den Läden?

Und dann kommt mir eine Aussage in den Sinn, in der meine just verstorbene beste Freundin bat, ihre Asche doch in irgendein Meer zu streuen, damit sie total frei sein kann. Liebste BF, mache ich gern. Und damit ich für den Anlass in deinem Sinne stilvoll angezogen bin, nehme ich mir frei und geh das schicke Kleid kaufen, das ich im letzten ICON gesehen habe. Gleich jetzt.

Geht es um Mode, ist den Belgiern alles Erwartbare zuwider. „The Belgians – An Unexpected Fashion Story“ führt in 300 Abbildungen durch die Ideen der Avantgardisten. Unter ihnen auch Damien Ravns Kreationen, in Szene gesetzt von Léa Nielsen. (Hatje Cantz)



Schlange stehen? Ja! Bulgari gestaltet in Rom die Ausstellung „Serpenti Form“ – die Schlange in der Kunst, im Schmuck und Design

„MUSEO DI ROMA-PALAZZO BRASCHI“



IRENE MÜNGER

Dörte Welti
Journalistin mit
besonderem
Sinn für Stil



LEA NIELSEN/HATJE CANTZ